

OASE

DES FRIEDENS

5 / 2009



Liturgisches Programm in Medjugorje während der Sommermonate

Ab 1. Mai beginnt in Medjugorje der Sommerplan für das Gebetsprogramm. Der Rosenkranz in der Pfarrkirche beginnt um 18.00 Uhr, die hl. Messe um 19.00 Uhr; danach folgt das Gebetsprogramm je nach Wochentag. Jeweils am Mittwoch und Samstag findet ab 22.00 Uhr die Eucharistische Anbetung in der Kirche statt. Der Rosenkranz auf den Erscheinungsborg und der Kreuzweg auf den Kreuzberg beginnen jeweils um 16 Uhr.

Quelle: www.medjugorje.hr

Gebet für die Erdbebenopfer in Italien

Die Pfarrangehörigen und die Pilger in Medjugorje bekundeten ihr Mitgefühl mit den Opfern des schweren Erdbebens in den Orten der mittellitalienischen Abruzzen, indem sie bei allen heiligen Messen während der Karwoche und Ostertage für sie beteten. Am 28. April besuchte bekanntlich Papst Benedikt XVI. das Erdbebengebiet, um den Opfern die Anteilnahme und Solidarität der Kirche zu versichern und an Institutionen und Unternehmen zu appellieren, zum Wiederaufbau der Region beizutragen.

Vom Palmsonntag bis Ostern in Medjugorje

Zwischen dem Palmsonntag und dem Osterfest waren Pilger aus aller Welt in Medjugorje anwesend - von den USA und Kanada, vom Libanon und von Palästina, von Dänemark, Belgien und Luxemburg, von Korea und La Martinique, von Guadeloupe und La Reunion, von Deutschland und der Schweiz, von Malta, Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn, Polen, Tschechien, der Slowakei, von Irland, England, Litauen, Lettland und Russland.

Am Wochenende um den Palmsonntag prägten Pilger aus Österreich das Bild am Wallfahrtsort - nach Schätzungen der Pfarre waren es mehr als 2000 Menschen, die aus Österreich gekommen waren, um sich auf Ostern im Gebet vorzubereiten.

14. Internationales Seminar für Priester

Vom 29. Juni bis 4. Juli 2009 findet das 14. Internationale Seminar für Priester in Medjugorje statt. Thema des Seminars ist: „Ihr seid meine Freunde...“ (Joh 15, 14).



Um nur 10.- Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr!

Raiffeisenbank Klosterneuburg BLZ 32367, Kto. 47779 **DANKE**

Das Seminar wird von P. Miljenko Šteko aus Medjugorje geleitet.

Vortragender: P. Ante Vuckovic OFM

P. Ante wurde 1983 zum Priester geweiht; er studierte Philosophie in München und Rom; Doktorarbeit über "Die Dimension des Hörens" bei Martin Heidegger; Lehrtätigkeit an der päpstlichen Universität Antonianum in Rom und an der Franziskanerhochschule in Makarska. Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Split; Exerzitenleiter und Buchautor;

Anmeldung:

e-Mail: seminar.marija@medjugorje.hr

Fax: 00387 36 651 999

20. Internationales Jugendfestival in Medjugorje

Vom 1. bis 6. August 2009 findet in Medjugorje das 20. Internationale Jugendfestival statt, zu dem die Pfarre alle Jugendlichen herzlich einlädt.

Motto:

"Was er euch sagt, das tut" (Joh 2,5)

"Ich möchte euch alle, meine lieben Kinder, zu Jesus führen, denn er ist eure Rettung." Medjugorje, 25. Juni 1994



SPENDENKONTO

"Freunde der Gemeinschaft Cenacolo"

Raiffeisenbank Klosterneuburg

BLZ 32367, Kto-Nr. 1222

SPENDEN innerhalb der EU: IBAN AT183236700000001222 BIC RLNWATWW367

Ein herzliches Vergelt's Gott
allen Spendern

für die großzügige Unterstützung.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter www.oasedesfriedens.at

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

NEUE E-MAIL ADRESSE: oase@oasedesfriedens.at

Vorwort von Dr. Christian Stelzer

Vor dem Hintergrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise erlebt die Angst vor der Zukunft derzeit Hochkonjunktur. Viele Menschen fürchten den Verlust ihres Arbeitsplatzes, sie haben Angst um die Zukunft ihrer Kinder, ihrer Pensionen und um vieles mehr.

Auch Investoren sind verunsichert. Ist es besser, in Gold oder Immobilien zu investieren, fragen sich Anlageberater. Ein Banker ging sogar so weit, dass er den Anlegern riet, sich einen Gemüseacker zu kaufen und diesen mit dem restlichen Geld gut bewachen zu lassen. Ist das wirklich die neue Perspektive für eine sichere Zukunft?

Zusätzlich hält uns die Angst vor der Schweinegrippe, an der bisher 20 Menschen nachweislich gestorben sind, in Atem. Kaum mediale Beachtung fanden die fast 700 Toten, die zeitgleich seit dem Auftreten der Schweinegrippe im westafrikanischen Burkina Faso an Masern und Meningitis verstorben sind. Masern kostete im Jahr 2007 fast 200.000 Kindern das Leben.

Wie können wir die persönliche Angst vor der Zukunft besser in den Griff bekommen?

Der Seher Ivan Dragicevic aus Medjugorje wurde einmal von einem Journalisten gefragt, ob er sich vor der eigenen Zukunft fürchte. Ivan hatte in einer Vision Bilder seines künftigen Lebens gesehen. Spontan gab er zur Antwort: „Nein, solange ich daran glaube, dass Gott mit mir ist, habe ich keine Angst.“ Die christliche Botschaft gibt uns in Bezug auf eine sichere Zukunftsvorsorge klare Anweisungen: "Sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören" (Mt 6,20). Kann dieser Schatz etwas anderes sein als die lebendige Beziehung mit dem auferstandenen Herrn, zu der uns die Gottesmutter unermüdlich einlädt - wer Gott auf den ersten Platz stellt, sagt sie uns, hat keine Angst vor der Zukunft!

Angst vor der Zukunft hatten auch die Jünger Jesu nach der Katastrophe von Golgotha. Sie hatten alles verlassen und waren Jesus nachgefolgt. Jetzt war ihr Meister wegen Gotteslästerung, dem

schwersten Vergehen der damaligen Zeit, verurteilt und hingerichtet worden. Verschreckt und verstört verließen sie Jerusalem, wie uns die Erzählung von den Emmausjüngern berichtet, oder kehrten zu ihrer Arbeit, dem Fischfang, zurück, wie uns der Apostel Johannes über Simon Petrus, Thomas, Natanael und die Söhne des Zebedäus erzählt. Doch was muss das für eine Erfahrung gewesen sein, als sie Jesus an ihrer Seite, in ihrer Mitte, erkannten? „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“, bezeugen die beiden Emmausjünger und kehrten, in ihrem Glauben gestärkt, noch in derselben Stunde nach Jerusalem zurück.

„Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der Missgeburt“, bekennt der zum Völkerapostel gewordene hebräische Schriftgelehrte Saulus auf erschütternde Weise (1 Kor 15,8). Die Begegnung mit dem Auferstandenen wird zur alles verändernden Erfahrung im Leben, zum Sprung in eine neue Dimension, zur größten Mutation, die jemals geschah, sagt uns Papst Benedikt XVI.

Diese größte Mutation erleben bis heute Menschen, die sich Jesus Christus und seiner Botschaft zuwenden. Durch die Ereignisse von Medjugorje werden wir zu Zeugen, wie die Gottesmutter diese Begegnung mit dem auferstandenen Herrn Menschen auf der ganzen Welt erbittet und sie die Wunder des Herzens erfahren lässt, die nicht selten auch physische Wunder nach sich ziehen.

Als Papst Benedikt XVI. am 28. April dieses Jahres die Erdbebenopfer in der Zeltstadt von Onna, einem Dorf in den Abruzzen, besuchte, das zu 90 Prozent vom Erdbeben zerstört worden war, sagte er vor Kindern, gehbehinderten Greisen, trauernden Frauen und schweigenden Männern und Helfern: "Ich habe den Mut, die Würde und den Glauben bewundert, mit dem ihr diese harte Prüfung auf euch genommen habt... Mein Besuch bei Euch soll ein greifbares Zeichen sein,



dass der gekreuzigte Herr auferstanden ist und euch nicht verlässt; er lässt eure Fragen nach der Zukunft nicht unerhört, er ist nicht taub gegenüber dem besorgten Schrei vieler Familien, die alles verloren haben.“

Schließen wir in unsere Gebete die Anliegen aller leidenden Menschen ein! Beten wir auch für eine gute Zukunft der Menschen in Bosnien und Herzegowina, einem Land voller Spannungen mit einem aufgeblähten Verwaltungsapparat. Der neue EU-Beauftragte für Bosnien, der zugleich der letzte sein soll und die Weichen für eine von allen akzeptierte Zukunft stellen soll, ist der Österreicher Valentin Inzko. Seit dem Jahr 1983 pilgert er regelmäßig nach Medjugorje. In dieser OASE geben wir ein Interview mit Dr. Inzko wieder.

Als einer der frühen Zeugen der Ereignisse von Medjugorje lädt uns Mag. Marija Stelzer ein, mit ihr die Botschaft der Gottesmutter zu betrachten. P. Rufus Pereira, der bekannte Priester im Dienst der Befreiung, berichtet in dieser OASE, wie er Medjugorje erlebt hat und was es für ihn bedeutet.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Christian Stelzer

Ich bin eure Königin des Friedens und eure Mutter

Betrachtung zur Botschaft von Mag. Marija Stelzer

"Liebe Kinder, betet für den Frieden und lebt ihn in euren Familien. Tragt so dazu bei, dass der Friede der höchste Schatz auf dieser friedlosen Erde werde."

Seit fast 28 Jahren kommt die Gottesmutter, die selige Jungfrau und Königin des Friedens, nach Medjugorje. Während dieser vielen Jahre richtet sie Botschaften an uns, die unser Leben christlich formen und uns unseren Auftrag als Mitarbeiter Gottes bewusst machen sollen. Auch heute spricht sie zu uns über die Notwendigkeit des Gebetes für den Frieden und des aktiven Mitwirkens am Plan Gottes für den Frieden auf der Erde. Sie ruft uns zur tiefen und radikalen Bekehrung zu Gott auf. Das vergangene Jahrhundert gilt in der Geschichte als eine Zeit der Kriege und Diktaturen. In den vergangenen Jahren und besonders in den letzten Monaten wurden wir Zeugen eines unkontrollierten Kapitalismus, von Hungernöten in der Dritten Welt und der weltweit einsetzenden Wirtschaftskrise. Das alles ist verbunden mit einem spürbaren praktischen Atheismus außerhalb und innerhalb der Kirche. Gottlosigkeit und Friedlosigkeit gehen Hand in Hand. Dass der Himmel auf diese wirklich traurige Situation nicht schweigen konnte, scheint mir mehr als selbstverständlich. Das Leiden, die Unzufriedenheit und der Hass wegen Ungerechtigkeiten auf verschiedenen Ebenen schrien zum Himmel, sei es als Folge der persönlichen Verfehlungen oder gesellschaftlicher Strukturen der Sünden. Deswegen finde ich mich jedesmal von Neuem durch die Botschaft der Gospa (Gottesmutter) berührt und bin dem lieben Gott von Herzen dankbar, dass er uns durch Maria seine Nähe und seine Zuneigung zuspricht. Er bezeugt auf diese Art, dass er Emanuel, der Gott mit uns, ist. Dadurch schenkt er uns den Mut und das Vertrauen, dass wir keine

Angst zu haben brauchen, selbst wenn die Welt zusammenstürzen würde.

Maria zeigt uns Jesus und mutet uns mit ihm zu, dass wir schon auf dieser Erde den Geschmack und den Schatz des Friedens erleben können. Der Kern der Osterlesungen ist der Zuspruch des Friedens durch Jesus an die Welt, den die Welt selbst sich nicht geben kann. Rückblickend auf 28 Jahre Erscheinungen sehe ich vor mir wie in einem Film so viel Gutes, so viele Gnadenfrüchte der Bekehrungen, so viele bekannte und unbekannte Menschen, die sich in der Schule des Friedens und der Liebe ausbilden ließen und zu beeindruckenden Aposteln für unsere Zeit geworden sind. Ohne diesen gnadenreichen Eingriff des Himmels wäre unsere Kirche und unser Planet um vieles ärmer, kühler und chaotischer. Aber durch Maria fanden so viele Menschen zu Jesus und zur Kirche und entdeckten letztlich ihren Platz in der Welt. Und vor allem fanden so viele den Frieden in ihrem Herzen.

Oft berichten Pilger, dass sie erst in Medjugorje begriffen, warum sie in ihrem Leben bisher unglücklich waren. Es gingen ihnen die Augen auf, dass sie in sich keinen Frieden hatten oder dass sie in unversöhnten Beziehungen lebten. In dieser Botschaft lädt uns die Gospa wieder ein, kleine Schritte des Friedens und der Versöhnung in unserem engsten Umfeld zu setzen.

Bereit sein, den Frieden zu gestalten durch Verzeihung und die Bitte um Verzeihung von unseren allernächsten und liebsten Menschen in unseren Familien

Wir wissen, wie schwer es geworden ist, den Frieden zu gestalten, weil oft die Glaubensbasis dafür fehlt. Ständig werden wir von der Gesellschaft ermutigt,

nach den eigenen Rechten zu suchen, statt uns auf die Bedürfnisse des anderen in Liebe einzulassen. Die Königin des Friedens weiß, dass unsere größte Herausforderung gerade unsere Lieben sind. In unserem kleinen oder größeren Familienkreis spiegeln sich oft die großen Probleme unserer Zeit wieder. Wenn wir ehrlich sind, können wir uns täglich die Antwort geben, was für Diplomaten, Politiker oder Regierende wir selber wären, wenn uns dieser oder jener Dienst zugeteilt würde. In den Familien werden wir geformt und gebildet - zu friedensstiftenden oder kriegsführenden Menschen. Gottes Traum vom Frieden auf dieser Erde würde sich schon erfüllen, wenn die Menschen, die unter dem selben Dach sind, sich in Frieden und Liebe vertragen. Wenn es uns gelingt, mit Gottes Hilfe versöhnt zu leben und uns nach dem Frieden täglich zu sehnen und für ihn zu beten, werden wir mit allen guten Wünschen und einem lebendigen Optimismus für eine friedvolle Welt beflügelt.

Mit unserer Erfahrung des Friedens werden wir mit einer Vision für den Frieden in der Welt vertraut. Der Friede in der Welt wird für uns nicht mehr ein abstrakter, utopischer Wunsch, sondern ein erfasster und verinnerlichter Schatz sein, der ganz konkret zu realisieren ist. Deswegen beten wir oder beginnen wir ganz bewusst für den Frieden in den Familien, in unseren Herzen und in allen mitmenschlichen Beziehungen zu beten. Vergessen wir nicht, dass auch die Mächtigen dieser Welt Gottes Hilfe und Gottes Inspiration und Erleuchtung für ihre Mission brauchen.

Als Christen dürfen und sollen wir ihre Taten auch kritisieren, aber noch mehr sind wir dazu verpflichtet, für sie zu beten. Denn Gott möchte den Frieden nicht mit Gewalt auf die Erde niederstürzen lassen. Er lädt uns als freie, denkende und liebende Menschen dazu ein,

Liebe Kinder!

Heute rufe ich euch alle auf, für den Frieden zu beten und ihn in euren Familien zu bezeugen, so dass der Friede der höchste Schatz auf dieser friedlosen Erde werde. Ich bin eure Königin des Friedens und eure Mutter. Ich möchte euch auf den Weg des Friedens, der nur von Gott kommt, führen. Deshalb betet, betet, betet.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



Botschaft der Königin des Friedens vom 25. April 2009

daran mitzuwirken. Dafür ist er selbst Mensch geworden und hat ein Zeichen des angekommenen Reiches Gottes gesetzt. Dadurch hat er uns gezeigt, welche Würde und Größe als Kind und Mitarbeiter Gottes jeder Mensch in sich trägt.

Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz (Lk 12,34)

Es ist gut, wenn wir uns immer wieder fragen, wo eigentlich unser Herz jetzt ist. Strebe ich noch immer nach jenen Dingen, die mir selbst und den anderen den Frieden rauben? Greife ich nicht doch lieber nach den Schätzen, die letztendlich der Wurm frißt, deren Genuß schon nach Zerstörung und Vergänglichkeit schmeckt? Andererseits bin ich selig, wenn ich Frieden stifte und nach den unvergänglichen Schätzen strebe - denn meine Daten werden gekrönt vom Ehrenkranz der Söhne Gottes. Beten wir

um Weisheit und die Gabe der Unterscheidung, um immer bereit zu sein, das Richtige zu tun, auch wenn es im Moment nicht so anziehend ist und manches kostet.

Ich bin eure Königin des Friedens und eure Mutter

Die Gottesmutter hat uns in den vielen Jahren ihres Erscheinens in Medjugorje zum Gebet um den Frieden und sogar zum Fasten um den Frieden eingeladen. Aber nur wenige Male hat sie so ausdrücklich wie heute ihren Namen als Königin des Friedens erwähnt. Ich meine, dass das auch eine Bedeutung hat. Vielleicht haben wir vergessen, dass im Namen, mit dem sie sich selbst den Sehern vorgestellt hat, ihre Mission und der Grund ihres Kommens ausgedrückt wird. Dieser jahrelange Aufruf zum Frieden, der aber nur zum Teil angenommen wurde, gibt der Gospa Anlass, uns

an ihren Namen und ihre Mission zu erinnern. Mir kommt es vor, dass jedesmal, wenn sie bei einem Aufruf zum Gebet um den Frieden ihren Namen erwähnt, sie dadurch ihren Appell noch verstärken möchte. Als Mutter weiß ich, dass das jene Situationen sind, in denen man die besondere Aufmerksamkeit der Kinder haben will. Die Gottesmutter will uns auf dem Weg des Friedens führen, der nur von Gott kommt. Auch das sagt etwas über uns aus, die wir oft den Frieden dort suchen, wo er nicht zu finden ist: in kurzfristigen Befriedigungen, die uns oft enttäuschen und ärmer machen.

Jesus ist der Weg des Friedens. Ihm folgten unzählige Heilige nach. Jetzt kommt es auf Menschen unserer Zeit an - nützen wir die Chance unserer himmlischen Mutter, der Königin des Friedens, zu liebe und tun wir uns selber und den anderen etwas Gutes, indem wir nach dem Schatz des Friedens suchen.

Bringen wir Jesus in jedes Haus, in jede Pfar

Pater Rufus Pereira stammt aus einer Gemeinschaft indischer katholischer Christen in Bombay. Er studierte Theologie an der Pontifical Urban University in Rom, wo er in biblischer Theologie promovierte. Nach seiner Priesterweihe kam er in Kontakt mit der Katholischen Charismatischen Erneuerung in Indien. Im Mai 1976 wurde er von Kardinal Gracias für den charismatischen Dienst in der Diözese und im Land freigestellt. P. Rufus war Herausgeber der nationalen charismatischen Monatszeitschrift Charisindia und Direktor des Nationalen Charismatischen Bibelkollegs. Seit 1997 ist er als Mitglied des Internationalen Katholischen Charismatischen Rates der Erneuerung - er ist in dieser Funktion Nachfolger von Pater Emiliano Tardif - und auf Weltebene zuständig für den Dienst der Befreiung. Im Jahr 2000 war P. Rufus einer der Vortragenden bei den Priesterexerzitien in Medjugorje. Im folgenden Interview mit der OASE schildert P. Rufus seine Eindrücke von Medjugorje und spricht über die besondere Rolle der Marienerscheinungen in unserer Zeit.

Pater Rufus, könnten Sie sich unseren Lesern vorstellen?

Ich bin ein Priester aus Bombay, oder genauer gesagt Mumbai, und ich gehöre zu einer Gemeinschaft indischer Christen, deren Vorfahren vor 400 Jahren vom heiligen Franz Xaver bekehrt wurden. Ich hatte das Glück, mein Priesterstudium in Rom zu absolvieren. Das Thema meiner Dissertation in biblischer Theologie lautete: „Gott ist Liebe“ – das ist auch der Titel der ersten Enzyklika des jetzigen Papstes. Bei meiner Rückkehr nach Indien im Jahr 1972 kam ich in Kontakt mit der charismatischen Erneuerung und wurde von meinem Erzbischof für diesen Dienst freigestellt. Seither halte ich in vielen Ländern der Welt Heilungs- und Befreiungsseminare sowie Treffen zur Evangelisation und geistlichen Erneuerung.

Sie waren im Jahr 2000 in Medjugorje. Welche Eindrücke haben Sie mitgenommen?

Ich war im Jahr 2000 dort, weil ich eingeladen war, ein Seminar für Priester in Bosnien abzuhalten, eine Veranstaltung, die einmal im Jahr für Geistliche in Medjugorje stattfindet. Ich empfand es als großes Privileg, dass ich ausgewählt wurde, an dieser Veranstaltung mitzuwirken. Es war eine außerordentliche Erfahrung. Ich leitete Heilungsdienste und betete für die Menschen im Heiligtum.

Haben Sie auch die besonderen Orte wie den Erscheinungsberg besucht?

Natürlich besuchte ich ihn, aber eine besondere Erfahrung für mich war der Kreuzweg und der Rosenkranz bis zur Spitze des Berges. Das ist für mich einer der heiligsten Orte, den ich jemals auf der Welt gesehen habe. Viele Menschen berichten mir von einer totalen Bekehrung und Umkehr ihres Lebens, als sie diesen Kreuzweg gingen. Ich konnte auch den Sehern begegnen. Sie haben mich in ihre Häuser eingeladen, um mit ihnen gemeinsam zu beten.

Welchen Eindruck hatten Sie von ihnen?

Sie sind sehr einfache und sehr gute Menschen und ich war glücklich, dass ich mit ihnen sprechen konnte. Ich hatte auch den Eindruck, dass sie sich freuten, mit mir zu reden. Ich war sehr beeindruckt von der einfachen und heimatverbundenen Art der Menschen im ganzen Heiligtum.

Auch hatte ich das Privileg, im Pfarrhaus zu wohnen. Ich besuchte das Heim für die Drogensüchtigen, das von Sr. Elvira geleitet wird. Sie bat mich, für jeden Drogensüchtigen im Haus individuell zu beten und Gott schenkte in diesen zwei Wochen viele außerordentliche Heilungen.

Das Besondere von Medjugorje ist die Botschaft der Gottesmutter, die sie uns seit fast 28 Jahren durch die Seher übermittelt. Gibt es für Sie einen bestimmten



Grund, warum die Erscheinungen so lange dauern könnten?

Ich bin überzeugt, dass die Muttergottes es veranlasst hat, dass ich in den vergangenen Jahren so oft in diesen Teil Europas eingeladen wurde, ins ehemalige Jugoslawien, das von einem schrecklichen Krieg erschüttert wurde. Ich war oft in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, und hielt Seminare für Priester, Bischöfe, Laien und Jugendliche. Ich sah die Orte des Krieges zwischen Kroaten und Serben. Die Priester zeigten mir Überreste von Häusern, in denen christliche Familien lebten, die von Serben getötet wurden; und Häuser, in denen Serben von Kroaten umgebracht worden waren. Immer wieder hörte ich die Erzählungen



von großem Blutvergießen und vielen Todesopfern in diesem Land.

Auch erlebte ich immer wieder, dass selbst Katholiken zu muslimischen Medizinern gingen, wenn sie krank waren. Ich versuchte ihnen klar zu machen, dass das nicht richtig, ja eine Schande ist.

Ich bin davon überzeugt, dass die Botschaften von Medjugorje die Menschen an den Weg des Friedens erinnern. Der Friede ist zu einem großen Prozentsatz gekommen, wenn ich die jetzige Situation damit vergleiche, wie es vor 20 Jahren in diesem Land war.

Die Gottesmutter zeigt uns einen sehr einfachen Weg zum Frieden durch Beten, Fasten, Bekehrung und Versöhnung. Ist das, Ihrer Meinung nach, eine Lösung für die Probleme unserer Zeit?

Ich denke, das ist der Weg. Auch für mich ist das Fasten sehr wichtig. Ich faste regelmäßig und glaube daran, dass

manches nur durch Fasten erreicht werden kann.

Dann das Gebet: Ich habe regelmäßige Gebetszeiten, wo ich die ganze Nacht durchbete. Bei Einkehrseminaren erlaube ich den Menschen, in der Nacht zu beten.

Dann die Versöhnung - in meiner Pfarre in Bombay wissen die Menschen, dass ich ihnen täglich 24 Stunden und sieben Tage die Woche zum Beicht hören zur Verfügung stehe. Und sie nützen das und kommen wirklich zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Und dann das Rosenkranzgebet - ich glaube daran, dass es ein sehr wirkungsvolles Gebet ist.

Wenn ich an Marienerscheinungen wie jene in Ruanda denke, habe ich den Eindruck, dass uns der Himmel dadurch besondere Zeichen geben will. So sahen die Seherkinder von Kibeho im November 1981 in einer Vision erschreckende Bilder - einen Fluss aus

Blut, Menschen, die sich gegenseitig umbrachten, Leichen, die keiner begrub. In den Jahren 1994/1995 wurde Ruanda von einem furchtbaren Bürgerkrieg heimgesucht. Jetzt hoffen die Bischöfe, dass jene Pilger, die nach Kibeho kommen und mit Gott und den Menschen eins sind, zu Erbauern einer neuen Menschheit werden.

In den vergangenen 20 Jahren war ich regelmäßig in Ruanda, Tansania und Kenia. Ich war in Ruanda, als diese Dinge geschahen. Die Ereignisse veränderten auch die Kirchen in diesen Ländern. Immer wieder wurde ich von Bischöfen eingeladen, Heilungs- und Versöhnungsseminare abzuhalten. Ich denke, dass die Bischöfe und Priester jene sein sollten, die am besten auf die Botschaften hören.

Diese Botschaften der Gottesmutter sind sehr klar. Sie hat eigentlich nur eine Botschaft, und das ist jene der



Bibel: Tut das, was mein Sohn Jesus euch sagt.

Möchten Sie den Menschen, die diese Zeilen lesen, noch etwas "mitgeben"?

Ich denke, dass die Gottesmutter uns daran erinnert, was auch die Kirche und der Papst uns sagen: Wir sollen unser ganzes Leben auf dem Wort Gottes aufbauen. Und ich denke, wenn wir das tun und täglich befolgen, was Maria uns sagt, wird die Welt sich verändern.

Maria war nicht nur jene, die das ewige Wort in sich trug, sie war auch die Braut des Heiligen Geistes. Denken wir daran, wie uns Papst Johannes XXIII. ermutigte, um ein neues Pfingsten für die Kirche zu beten: "Erneuere deine Wunder in unseren Tagen wie durch ein neues Pfingsten." Und wir brauchen zugleich die Mission der Liebe - also genau das, was Maria ihr ganzes Leben lang getan hat. Das berichtet uns das Evangelium vom Besuch Mariens bei Elisabeth: Maria stand auf und eilte zu ihrer Cousine, die auch ein Baby in sich trug, und als sie in ihr Haus eintrat, veränderte sie deren Leben. Genau das sollen wir tun: nicht zu Hause sitzen, sondern in jedes Haus, in jede Pfarre, in jedes Land gehen, um den Menschen Jesus zu bringen. Und das ist, glaube ich, auch der Grund, warum Maria heute in so vielen Ländern erscheint.

Danke für das Gespräch.

In Medjugorje habe ich den Glauben gefunden

Frau Katicu-Katarinu Zubovic aus Zagreb kommt seit dem Jahr 2000 regelmäßig nach Medjugorje. Im Gespräch mit Ivana Zovko und Dragana Dugandzic erzählt sie von ihrer einstigen Krankheit und der inneren Heilung, die sie durch Medjugorje erfahren hatte.

Katicu-Katarinu Zubovic lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Zagreb. Vor zehn Jahren erkrankte sie an Brustkrebs. Heute ist sie überzeugt, dass die Ursache ihrer Krankheit ihr stressiges und unordentliches Leben war. Sie hatte alles, was sie im Leben brauchten - einen guten Job, Geld und alle materiellen Dinge. Da sie oft auf Dienstreisen war, musste sich ihre Tochter daran gewöhnen, immer wieder ohne Mutter, und ihr Ehegatte, ohne Frau zu sein. Die Arbeit stand für sie an erster Stelle. Als sie erfuhr, dass sie ein Karzinom hatte, dachte sie im ersten Moment, dass nun alles vorbei sei und sie sterben müsse. Über eine Freundin ihrer Schwester erfuhr sie von Medjugorje. Bald darauf, es war im Jahr 2000, pilgerte sie zusammen mit ihrem Gatten und ihrer Schwester zum ersten Mal zum Wallfahrtsort. Gemeinsam bestiegen sie den Krizevac und erlebten etwas, was man in Worten nicht beschreiben kann. Sie fragten sich, was mit ihnen geschah und ob man das jemandem begreiflich machen könnte, der so etwas noch nie erlebt hätte. Auf der Rückfahrt nach Zagreb, wo sie ihre letzte Bestrahlung bekam, beschlossen ihr Mann und sie, kirchlich zu heiraten. Denn obwohl sie getauft und gefirmt waren, waren sie bisher nicht kirchlich verheiratet. So empfingen sie das Sakrament der Ehe nach ihrer ersten Wallfahrt nach Medjugorje.



Katicu-Katarinu erzählt, dass sie sich jedesmal, wenn sie in Medjugorje war, sehr glücklich fühlt. Es ist, als ob sie an diesem Ort wie neu geboren würde, besonders wenn sie auf den Erscheinungsberg geht. Die kleinen Dinge des Lebens sind für sie jetzt wichtig geworden. Sie ist zufrieden mit ihrem Leben und dankt Gott und der Muttergottes von Medjugorje für alle Gnaden, die sie empfangen hat. Seit langem hält sie, was sie versprochen hat - dass sie mindestens einmal im Jahr nach Medjugorje pilgert. Und das würde sie am liebsten auch allen anderen Menschen empfehlen.

Glasnik Mira 2/2009

Hier verändern sich Menschen und beginnen anders zu denken

Am 18. April 2009 besuchte der EU - Sonderbeauftragte für Bosnien und Herzegowina, Valentin Inzko, den Wallfahrtsort Medjugorje. Im Interview mit Dragana Dugandžić für die Homepage der Pfarre gestand er, dass er schon oft in Medjugorje war, um Frieden und Kraft für seine Arbeit zu tanken. Diese innere Kraft des Friedens wird Dr. Inzko in den nächsten Jahren dringend benötigen, um die schwierige Aufgabe zu meistern, die verschiedenen Volksgruppen Bosnien und Herzegowinas zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zu führen. Als Ziel sieht er die Nation als Teil der EU. Begleiten wir den Friedens- und Aufbauprozess jenes Landes, das uns durch die Erscheinungen der Gottesmutter so viel geschenkt hat, mit unserem Gebet.

Herr Dr. Inzko, wie fühlen Sie sich hier in Medjugorje?

Dr. Inzko: Wunderbar! In meinem Herzen ist Friede und Freude und ich spüre, dass ich Hilfe und Kraft empfangen habe, die ich so dringend brauche.

Wann haben Sie das erste Mal von Medjugorje gehört?

Dr. Inzko: Ich hörte über die Erscheinungen der Gottesmutter in Medjugorje das erste Mal im Jahr 1982. Das erste Mal kam ich nach Medjugorje ein Jahr später, im Jahr 1983. Ich erinnere mich, dass man mir nicht erlaubte, im Hotel "Citluk" - heute Hotel "Brotnio" - zu übernachten, obwohl es leer war, weil ich mein Kommen als junger Diplomat in Belgrad nicht protokollarisch angemeldet hatte. Es war damals die Zeit des Kommunismus. Ich schlief deshalb im Auto.

Was sind Ihre Eindrücke von Medjugorje?

Dr. Inzko: Ich habe keine Wunder gesehen, aber Wunder geschehen innen, in mir. Wir können Gottes Frieden spüren und über andere Werte nachdenken. Hier verändern sich die Menschen und beginnen anders zu denken.

Wann werden Sie wieder nach Medjugorje kommen?

Dr. Inzko: Spätestens am 25. und 26. Juni, zum Jahrestag der Erscheinungen der Gottesmutter, vielleicht schon früher, wer weiß. Wann immer ich in diese Gegend komme, besuche ich Medjugorje. Ich war im Oktober und November vergangenen Jahres hier, aber anonym. Ich komme aus ganz persönlichen Gründen hierher.



Maria Pavlovic-Lunetti während der Erscheinung der Gottesmutter am Karsamstag, 11.04.2009

Radio MIR Medjugorje, das sehr populär und anerkannt ist. Es hat einen großen Hörerkreis.

Am Ende sagte Dr. Inzko:

Wir sollten uns alle ändern. Das ist der

Was bedeuten für Sie die Botschaften von Medjugorje?

Dr. Inzko: Ich glaube an die Botschaften von Medjugorje. Hier fühle ich etwas Besonderes und die Botschaften sind sehr wichtig. Die wichtigste ist die Botschaft des Friedens. Maria ist die Königin des Friedens, sie wird von allen akzeptiert, auch von den Moslems, in allen Ländern und für alle Zeiten.

Verfolgen Sie die Ereignisse von Medjugorje?

Dr. Inzko: Ja und nein. Ich weiß, dass ihr ein Kulturprogramm habt; ich weiß vom Jugendfestival für junge Menschen von der ganzen Welt, ich hörte über



einzigem Weg, die Welt zu verändern. Mögen all jene, die sagen, dass sie Gläubige sind, wirklich gläubig sein und ihren Glauben wirklich leben.